Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 291. Freitag, den 11. Dezember. 1874.

Waldemar. Sonnen-Aufg. 8 U. 5 M., Unterg. 3 U. 41 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 5 U. 17 M. Abds.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angek. 1½ Uhr Nachmittags.

Berlin, 10. Dezember. Prozeß Arnim. Die Eröffnung der fortgesetzten Gerichtssitzung findet um 10½ Uhr statt. Zunächst wird ein Schreiben des Fürsten Hohenlohe an das Auswärtige Amt verlesen, wonach das Fehlen von 86 Schriftstücken im Pariser Botschaftsarchiv aus den Jahren 1872. 73 und 74. constatirt wird, worauf die Verlesung der Correspondenz zwischen Arnim und dem Auswärtigen Amte in Betreff des Verbleibs und der Herausgabe dieser Schriftstücke folgt, wie erstere schon durch Zeitungsberichte bekannt geworden.

(Fernere telegraph. Nachricht auf 3. Seite.)

Deutscher Reichstag.

27. Plenarsitzung.

Mittwoch, den 9. Dezember.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Staatsminister Delbrück, Frhr. v. Perglas, v. Bülow, v. Pfretzschner, v Philipsborn, Oberst Fries u. A.

Tagesordnung:

I. Dritte Berathung des von dem Abg. Dr. Baumgarten und Gen. vorgelegten Gesetzentwurfs betreffend die Volksvertretung in Bundesstaaten.

Nach einer ausführlichen Begründung des Antrages durch den Antragsteller, wobei er namentlich die kirchlichen Verhältnisse Mecklenburgs einer scharfen Kritik unterzieht, wird derselbe definitiv angenommen.

II. Bericht der ersten Abtheilung über die engere Wahl im I. Königsberger Wahlkreis (Memel-Heydekrug.)

Bei der wegen Mangels einer absoluten Mehrheit erforderlich gewordenen engeren Wahl zwischen Graf v. Moltke und Kaufmann Anker am 26. Januar wurden im Ganzen 7544 gültige Stimmzettel abgegeben, von denen auf den ersteren 3870 und auf den Kaufmann 3674 Stimmen fieleu, so daß Graf Moltke, als mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt, als Abgeordneter des gedachten Wahlkreises proklamirt wurde.

Gegen die Gültigkeit dieser Wahl ist ein Protest eingegangen, in welchem behauptet wird, daß am Tage der Wahl für eine große Anzahl Wähler die Passage durch Eistreiben im Memelfluß vollständig gehemmt war und dieselben dadurch an der Ausübung ihres Wahlrechts verhindert gewesen seien. Weiter werden in dem Protest gesetzwidrige Wahlbeeinflussungen u. mehrfache Unregelmäßigkeiten behauptet und deshalb beantragt, mit Rücksicht auf die geringe Majorität eine Untersuchung über die angeführten Thatsachen veranlassen zu wollen.

Die Abtheilung hat die gerügten Unregelmäßigkeiten zwar als konstatirt angenommen, dieselben in Bezug auf das Wahlresultat selbst jedoch für unerheblich erachten müssen, da nach einer aufgestellten Berechnung Graf Moltke nach Abzug aller noch nachträglich für ungültig erklärten Stimmen immer noch 140 Stimmen über die absolute Majorität erhalten hat. Die Commission beantragt daher: die Wahl für gültig zu erklären, zugleich aber die Akten dem Reichskanzler mitzutheilen, um von den vorgekommenen Unregelmäßigkeiten Kenntniß zu nehmen und Sorge zu tragen, daß dieselben bei künftigen Wahlen thunlichst vermieden werden.

In der Diskussion spricht Abg. Herz gegen die Gültigkeitserklärung der Wahl, indem er ausführt, daß bei derselben objektive Wahlbeeinflussung nachgewiesen und außerdem erhebliche Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, die auf das Wahlresultat selbst von Einfluß gewesen. Man möge sich daher durch die Persöalichkeit des Grafen Moltke nicht abhalten lassen, die Wahl für ungültig zu erklären.

Abg. Dr. Beseler empfiehlt die Annahme des Antrages der Abtheilung, während Abg. Dr. Lieber die Beanstandung der Wahl beantragt und diesen Antrag ausführlich motivirt. — Abg. Dr. Braun hat nichts dagegen, wenn die vorgekommenen Mißstände amtlich untersucht werden, auf die Wahl seien dieselben aber von keinem Einfluß gewesen und deshalb stimme er dem Abtheilungsantrage zu.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Lieber auf Beanstandung der Wahl verworfen und der Antrag der Abtheilung auf Gültigkeitserklärung mit großer Majorität angenommen.

III. Wahlprüfungen: Bei denselben werden die Wahlen der Abgg. Graf Preising (2. Bayerischer Wahlkreis), Feriner (5. Casseler Wahlkreis), Graf Hompesch (1. Trierscher Wahlkreis) uud Graf Hompesch (4 Aachener Wahlkreis) ohne Debatte den Anträgen der Abtheilungen gemäß für gültig erklärt.

IV Bericht der sechsten Abtheilung über die Wahl im Wahlkreise des Reg. Bez. Stettin.

Durch Beschluß des Reichstages vom 10. April d. J. wurde beschlossen, die Wahl des Abg. Wödtke zu beanstanden, und über einzelne bei der Prüfung der Wahl zur Sprache gebrachten Unregelmäßigkeiten Erhebungen zu veranlassen. Die letzteren haben inzwischen stattgefunden und zu dem Resultate geführt, daß dieselben auf die Wahl selbst nicht von Einflnß gewesen. Die Abtheilung beantragt deshalb Gültigkeitserklärung der Wahl und beschließt das Haus demgemäß.

V. Bericht der sechsten Abtheilung über das Ergebniß der vom Reichstag beschlossenen weiteren Erörterung der gegen die Wahl im 7. Schleswig-Holsteinischen Wahlkreise erhobenen Beschwerden.

Auf den Antrag der Abtheilung beschließt das Haus, die zur Erörterung gestellten Beschwerden sind für erledigt zu erklären, da die angestellte Untersuchung in allen wesentlichen Punkten eine Bestätigung derselben nicht ergeben hat.

VI. Bericht der ersten Abtheilung über die Prüfung der Wahl des Abg. v. Puttkamer im 6. Gumbinner Wahlkreise.

Ohne Debatte beschließt dns Haus auf den Antrag der Abtheilung: die Wahl zu beanstanden und über die in den vorliegenden Protesten behaupteten Unregelmäßigkeiten und Wahlbeeinflussungen gerichtliche Untersuchung anstellen zu lassen.

VII. Erste und zweite Berathung des von dem Abg. Dr. Prosch vorgelegten Gesetzentwurfs betreffend das Alter der Großjährigkeit.

Durch den Gesetzentwurf soll das Alter der Großjährigkeit im ganzen Umfange des deutschen Reichs mit dem vollendeten 21. Lebensjahre festgesetzt werden. Nachdem der Antragsteller seinen Antrag namentlich mit Rücksicht auf die mecklenburgischen Verhältnisse befürwortet, erklärt der Bundesbevollmächtigte für Mecklenburg, v. Bülow, daß wenn der Bundesrath dem Gesetzentwurf zustimmen sollte, die mecklenburgische Regierung sich ebenfalls nicht ablehneud verhalten werde, obgleich sie eine Bundespflicht für denselben nicht anerkennen könne.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst erklärt sich principiell gegeu den Antrag. Er will nicht, daß die Großjährigkeit schon mit dem 21. Lebensjahre eintrete, da in diesem Lebensalter nur in den seltensteu Fällen die Erfahrungen so gereift seien, um die Verwaltung seines Vermögens selbstständig in die Hand zu nehmen. —

Abg. Lasker spricht dagegen entschieden für Annahme des Antrages schon mit Rücksicht auf die gleichen Bestimmungen in den meisten verbündeten Staaten.

In der zweiten Berathung erklärt sich Bundescommissar Geh. Rath v. Amsberg mit der Tendenz des Antrages zwar einverstanden, hält denselben jedoch in seiner Form für unannehmbar. Der Gesetzentwurf enthalte nämlich keinen Vorbehalt in Bezug auf die Großjährigkeit der Mitglieder des königlichen Hauses. In Preußen sei allerdings in dieser Beziehung verfassungsmäßig festgesetzt, daß die Großjährigkeit der Mitglieder der königlichen Familie nach Vollendung des 18. Lebensjahres eintrete und diese Bestimmung könne durch das vorliegende Gesetz nicht alterirt werden. Anders liege die Sache in den anderen Bundesstaaten. Außerdem seien die Bestimmungen der einzelnen Landesgesetze in Betreff der Großjährigkeitserklärung aus gewissen Gründen zu berücksichtigen.

Abg. Dr. Braun glaubt, daß die von dem Hrn. Vorredner erhobenen Mängel leicht in der dritten Berathung durch Zusatzanträge beseitigt werden könnten. Jedenfalls werde man aber dem Antrage zustimmen müssen, um den bestehenden Ungleichheiten ein Ende zu machen. — Nach einigen weiteren Bemerkungen der Abgg. von Schorlemer und Lasker wird die Diskussion geschlossen und der Gesetzentwurf mit großer Majorität angenommeu.

VIII. Erste und zweite Berathung des von dem Abg. Dr. Stenglein vorgelegten Gesetzentwurfs, betreffend die Umänderung der Actien in Reichswährung.

Auf den Antrag des Antragstellers wird der Gesetzentwurf an eine Commission von 7 Mitgliedern verwiesen, darauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. Etatsberathung (Miiitairetat) Schluß 4½ Uhr.

Schneidermeister Wöllers und sein Kutter „der Seehund."

Novelle
von
C. Reinhardt.

(Fortsetzung).

Wenn aber eine Frau einen Sermon, den sie über ihren Ehemann auszugießen dachte, wieder hinunterschlucken muß, so ist dies eine Medicin, welche die Galle fürchterlich aufrührt, was auch bei Madame Wöllers der Fall war. Sie zog sich sofort an, und hatte die Absicht, etwas zu thun, was den Meister und Krischan wieder in ihre Hände bringen sollte. Sie trank indessen doch erst ihren Kaffee, wobei sie den Kopf voll argen Entwurfes schüttelte, wie weiland Ulysses, als ihn die Freier mit Rindsknochen warfen. Daß Krischan die Rolle des Ziegenhirten Melantheus würde spielen müssen, war klar. Was aber mit ihm anfangen? Sollte sie die Verwandtschaft zu einem Kriegszug auffordern, oder ihn durch die Nachtwächter aufheben, oder durch die Polizei nach Hause schleppen lassen? — Wo sollte sie ihn suchen? — Halt! Jedenfalls wußte Gevatter Schünnemann etwas von ihm, vielleicht hatten sie gar zusammen gekneipt, und er war dort zu finden, deshalb machte sie sich sofort auf den Weg nach St. Pauli.

Schünnemann wunderte sich nicht wenig, als Jemand zu so früher Tageszeit an seiner Thür zu hämmern begann Er vermuthete bei jedem Klopfen eine Porzellanrechnung zur Thür herein gereicht zu sehen und war kaum weniger erschrocken, als er die Meisterin statt dessen erblickte. Da er keinen Schlafrock an hatte, so retirirte er, ohne ein Wort zu sagen, in sein Schlafzimmer. Die Meisterin, welche glaubte, er wolle Wöllers warnen oder verstecken, lief ihm nach, wobei sie schrie: „Warte! Du Spitzbube, ich will Dich wohl kriegen!" wobei sie in und unter das Bett, in den Kleiderschrank und alle Ecken sah und alles umwarf, worunter sich möglicherweise Jemand verstecken konnte. Schünnemann war erst geneigt, sie für wahnsinnig zu halten und hatte große Lust davonzulaufen und sie einzuschließen, bis er endlich auf die Idee kam, daß sie ihren Mann suchen könnte. — „Wo ist er?" fuhr ihn die Meisterin an, nachdem sie Alles durchsucht hatte. „Geben Sie ihn heraus, oder es geht nicht gut!" — Schünnemann betheuerte, daß er ihn seit gestern nicht gesehen habe, verrieth jedoch durch sein schnelles Eingehen auf ihre Frage, daß er von ihm wisse und ward dabei von der Meisterin festgehalten, die ein strenges Examen anstellte und dem Gevatter das Geständniß der Wahrheit Zoll für Zoll herauspreßte.

Als die Meisterin das Geheimniß der Rhederschaft erfuhr, schlug sie die Hände über dem Kopfe zusammen und erklärte sich für das unglücklichste Weib auf Gottes Erdboden und ihren Mann für das Tollhaus vollständig reif. Hierauf wollte sie wissen, wo er mit dem Kutter wäre, und als ihr dies Schünemann nicht sagen konnte oder wollte, verschwor sie sich, ihn aufzufinden und wenn sie von Hamburg bis Cuxhaven die Elbe absuchen sollte. Da Madame Wöllers eine resolute Frau war, so machte sie sich sofort an's Werk. Als sie Schünemann verließ, trat sie in den Bogen und blickte auf das Wasser, nach dem Seehund umher. In der Nähe fand sie jedoch nichts, und in die Ferne konnte sie wegen der großen Schiffe nicht blicken. Wie sie so vergeblich suchte, stieg neben ihr ein alter Bootsmann, mit einer Flasche in der Hand und einer, offenbar aus dieser gefärbten, sehr rothen Nase im Gesicht, in ein altes Boot und nahm dann seiuen Morgenschluck, etwa ein halbes Seidel, ein. Die Meisterin sah dies und fragte ihn, ob er ihr vielleicht über ein Fahrzeug Auskunft geben könnte, wofür er die Flasche wieder gefüllt haben sollte.

Takel-Jan, denn dieser war es, konnte allerdings beinahe über alle Fahrzeuge berichten, welche auf der Elbe lagen, denn er spekulirte den ganzen Tag umher, wo er des Nachts etwas holen könnte, und ließ kein Fahrzeug, weder groß noch klein, aus den Augen. Als daher Madame Wöllers nach dem Seehund fragte, stutzte er und machte ganz unmerklich sein Boot los, damit er gleich ausreißen konnte, wenn es nöthig sein sollte. Er that, als hätte er die Meisterin nie gesehen und besann sich auf ein solches Fahrzeug, wobei er murmelte „Seehund? Seehund? — Ach ja, een lüttjen Kutter oder so wat?" sagte er, als fiele es ihm plötzlich ein. „Und weshalb fragen Madame danach?" forschte er weiter. Die Meisterin, welche erst gekommen war, als sich Takel-Jan am Sonntag Morgen vom Seehund weggemacht hatte, kannte ihn nicht. Sie gab ihm zu verstehen, daß es bei ihrem Manne nicht ganz richtig im Kopfe sei und er sich gestern der Aufsicht der Familie entzogen und, wie sie wisse, auf dem Kutter verkrochen habe, um dort „Kapitain" zu spielen. Sie fürchte jedoch, er könne mit dem Schiff ein Unheil anrichten und am Ende ins Wasser fallen nnd ertrinken Da sie nun die Polizei nicht gern zu Hülfe rufen wolle, weil er beim Anblick eines Polizeidieners an zu rasen fange, so möchte sie seiner auf dem Privatwege habhaft zu werden versuchen. — Nach dieser Eröffnung fragte die Meisterin den Bootsmann, ob er gegen ein Honorar von 10 Mark wohl im Stande wäre, ein paar gute Freunde zu besorgen, um mit diesen ihren Mann in Güte oder Gewalt vom Kutter weg und an den Strand zu schaffen, wo sie mit einer Droschke warten wolle.

Takel-Jan fand dies Unternehmen ganz nach seinem Geschmack und glaubte ein paar Freunde zu finden; nur wollte er wissen, was mit dem Seehund geschehen sollte, der doch nicht ohne „Aufsicht bleiben könne. Als ihn die Meisterin diese Aufsicht gegen eine billige Entschädigung zu übernehmen bat, und seine Bedingungen zu wissen verlangte, rieb er sich schmunzelnd die Hände und war bereit, sich des Kutters um den billigen Preis von täglich zwölf Schillingen anzunehmen, „wenn ihm Madame die Lebensmittel überlassen wolle, die sich an Bord befänden." — Die Meisterin, welche keine Idee von dem Victualien- und Weinlager hatte, welches im Bauche des Seehundes stack, während dem alten Spitzbuben keine Flasche, welche an Bord geschafft worden, entgangen war, als er zwischen den Schiffen versteckt auf die Takelage spekulirte, gab dies gern zu, und da Takel-Jan in seinem Leben kein besseres Geschäft in Aussicht gehabt hatte, so konnte er es kaum erwarten, den Kutter in seine Gewalt zu bekommen, den er in einen abgelegenen Elbarm bei Steinwärder oder Wilhelmsburg zwischen das Schilf oder die Weiden zu schaffen und da ein stilles beschauliches Leben zu führen dachte, so lange die Vorräthe reichen würden. — Er bat deshalb die Meisterin so schnell als möglich eine Droschke nach dem Pferdeborn zu bringen, wo er sie mit den Freunden erwarten wolle.

Während die Meisterin dies that, ruderte er nach einem Platz, der sich neben der Zuckersiederei befand und auf welchem, nebst einigen Haufen von altem Schiffsbauholz und diversen in die Erde gesunkenen Ankern, zu schwer zum Stehlen, stets eine Versammlung von theerhosigen, tabackskauenden Buttjes zu finden war, welche immer auf irgend etwas, zu Lande oder zu Wasser Kommendes, lauerten, was sich in Rum oder Kümmel verwandeln ließ. Takel-Jan legte dort an nnd blickte sich die Gesellschaft an. Dann nahm er seine Flasche zu Hand und zeigte mit dem Stöpsel nach der Elbe, worauf zwei recht hoffnungsvolle junge Männer, mit alten Glanzledermützen auf dem Haupte, aber keineswegs solchen Schuhen an den Füßen, langsam herab kamen und sich zu ihm ins Boot setzten. Da er ihnen die Flasche anbot, so merkten sie sofort, daß etwas Fettes im Winde sein mußte, denn der Takel-Jan ging sonst keineswegs gastfrei mit diesem Geschirr um. „Wat ist es Jan?" fragte einer, dessen Segeltuchhosen nach oben zu ins Kastanienbraune spielten, weil dort verschiedene Theerglasuren übereinander lagen. „Is

Prozeß wider den Grafen Harry von Arnim.

Berlin, den 9. Dezember 1874.

Die mit so vieler Spannung im In- und Auslande erwarteten Verhandlungen in der Untersuchungssache wieder den ehemaligen Botschafter des deutschen Reichs zu Paris, den Grafen Arnim, nahmen heute vor dem hiesigen Stadtgericht ihren Anfang.

Der Gerichtshof wird von dem Criminalgerichtsdirektor Reich präsidirt, als Beisitzer fungiren der Stadtgerichtsrath Ossowski, und Stadtrichter Giersch, als Ergänzungsrichter Stadtgerichtsrath Schenck als öffentlicher Ankläger fungirt der erste Staatsanwalt Herr Tessendorff.

Der Gerichtssaal ist von Personen überfüllt, jedes Plätzchen wird dazu benutzt um einen Sitz zu schaffen. Unter den Anwesenden bemerkt man nähere Verwandte und Freunde des Angeklagten.

Graf Arnim erscheint gegen 10½ Uhr auf der Anklagebank. Er hat eine hohe aristokratische Figur; ein bereits ergrauter Vollbart umgiebt das ausdrucksvolle Gesicht, das etwas leidend, aber nicht krank aussieht. In der Haltung des Angeklagten spricht sich eine gewisse Unbefangenheit aus Vor ihm sitzen seine drei Vertheidiger, die Herren Rechtsanwälte Munkel und Dockhorn, sowie der Professor Herr von Holzendorf.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß die Frage, ob die Verhandlung bei geschlossenen Thüren geführt werden solle von dem Gerichtshofe mit Gründlichkeit geprüft und beschlossen worden sei, die Oeffentlichkeit nur bei Verlesung einiger Depeschen, die wegen ihres Inhaltes im Interesse des Staatswohles und des öffentlichen Friedens Publicität nicht erhalten dürfen, auszuschließen. Hierauf wird der Angeklagte, den der Vorsitzende mit „Herr Graf" anredet, nach seinen Personalien befragt. — Hiernächst folgte die vorläufige Vernehmung des Angeklagten zur Feststellung seines Domizils. Der Graf giebt an, außer dem Gute Nassenheide, das er im Mai oder Juni 1872 angekauft habe, noch zwei andere Güter, sowie ein Haus in der Leipzigerstraße hierselbst zu besitzen. In Berlin sei sein Absteigequartier bei seiner Schwiegermutter, der Frau Arnim-Boytzenburg auf dem Pariser Platz gewesen. Er bestreitet, eine Wohnung im Hause der Schwiegermutter gemiethet und eine Reichssteuer von 66 Thlr. vierteljährlich gezahlt zu haben. Er giebt zu eine große Anzahl Kisten, in welche Möbel verpackt waren, in einer Remise des Hauses seiner Schwiegermutter aufbewahrt und vielleicht auch aus der Einen oder Anderen den Inhalt genommen zu haben, versichert aber entschieden, nie die Absicht gehabt zu haben, hier in Berlin dauernd Wohnung zu nehmen.

Hierauf fand die Verlesung der Anklage statt, welche folgendermaßen lautet:

Anklage.

wider den kaiserl. deutschen Botschafter z. D. Wirklichen Geheimen Rath Dr. jur. Harry Grafen v. Arnim, 1824 zu Moiselfitz in Pommern geboren, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers v. Arnim zu Polzin in Pommern, zur Zeit sich hier aufhaltend, evangelischer Confession, preußischen Ritter des St. Johanniter-Ordens und des rothen Adler-Ordens 2. Klasse (Stern) mit Eichenlaub

wegen Vergehen im Amte.

Der Angeklagte trat am 1. Februar 1847 als Auscultator in den Staatsdienst. 1850 zur diplomatischen Laufbahn übertretend, wurde er im Mai 1851 nach besonderer diplomatischer Prüfung zum Legationssecretär ernannt, fungirte als solcher bei den Missionen zu Rom, Kassel und Wien, erhielt 1856 den Legationsraths-Charakter, 1860 die Kammerherrnwürde und wurde 1862 zum Gesandten in Lissabon befördert. In gleicher Eigenschaft war er demnächst in Kassel und München und seit dem 20. October 1864 bei dem Päpstlichen Stuhle in Rom beglaubigt. Im Sommer 1870 in den Grafenstand erhoben, wurde er im März 1871 zum Kommissar für die auf den Friedensschluß mit Frankreich bezüglichen Geschäfte in Brüssel ernannt und fungirte demnächst in gleicher Eigenschaft zu Frankfurt. Durch Allerhöchste Ordre vom 23. August 1871 zum Gesandten bei der französischen Republik in außerordentlicher Mission ernannt, wurde er von diesem — inzwischen zu einer Botschaft erhobenen — Posten mittels Allerhöchster Ordre vom 2 März 1874 unter Vorbehalt anderweitiger Verwendung abberufen und dem entsprechend am 19. desselben Monats zum Botschafter in Konstantinopel ernannt. Nachdem er am 29. April 1874 dem Präsidenten der französischen Republik sein Abberufungsschreiben und alsdanu Paris verlassen hatte, wurde er durch Allerhöchste Ordre vom 15. Mai 1874 in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

Nach dem Abgange des Angeklagten von Paris wurden die Geschäfte der Botschaft von dem Botschaftsrath Grafen v. Wesdehlen bis zu dem Eintreffen des neuen Botschafters, Fürsten v. Hohenlohe, interimistisch verwaltet. Der Letztere vermißte bald nach seinem Amtsantritte aus dem Archive der Botschaft mehre amtliche Schriftstücke. Eine demnächst von ihm veranlaßte genaue Recherche ergab das Fehlen einer großen Anzahl solcher Schriftstücke, insbesondere der unten unter Nro. I., II., III aufgeführten.

Der Angeklagte erscheint als überführt, diese Schriftstücke (Urkunden), welche für die Politik des Deutschen Reichs, resp. dessen Beziehungen zu auswärtigen Mächten von der größten Bedeutung sind, beiseite geschafft u. unterschlagen zu haben.

Einen Theil dieser Schriftstücke (cf. Nro I. und II. hat der Angeklagte geständlich mitgenommen, während er von dem Verbleib der übrigen (Nro. III.) nichts wissen will. Von den ersteren hat er auf die Aufforderung des Auswärtigen Amtes eine Anzahl (cf. Nro. I.) mit der Behauptung zurückgegeben, daß es nicht seine Absicht gewesen sei, sie für sich zu behalten, die übrigen (Nro II.) aber unter dem Vorgeben, daß sie sein Privateigenthum seien, herauszugeben verweigert.

Die Frage nach dem amtlichen Charakter der hier inredestehenden Schriftstücke und deren archivarischen Aufbewahrung ist lediglich nach den hieranf bezüglichen allgemeinen Grundsätzen zu entscheiden, da für die Correspondenz des Auswärtigen Amtes mit seinen diplomatischen Agenten hiervon abweichende Spezialbestimmuugen nicht existiren.

Als im Jahre 1843 ein Gesandter bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Frage zur Sprache brachte, ob die Concepte der Berichte von Gesandten den letzteren oder in das Archir gehörten, rescribirte dieser unter dem 21. Dezember unter Hinweis auf eine Verordnung vom 14. Februar 1711, daß es einer hierauf bezüglichen Generalverfügung nicht bedürfe:

> „weil die diesseitigen diplomatischen Agenten im ganzen sich nicht nur inbetreff der Frage, was in das gesandtschaftliche Archiv gehöre, sondern auch inbetreff der Aufbewahrung der Dienstpapiere ganz nach den allgemeinen Grundsätzen richten, welche jeder preußischen Behörde im Inlande hinsichts ihrer Registraturen zur Richtschnur dienen, und welche sich bis jetzt im wesentlichen auch als vollkommen ausreichend bewährt haben."

Anlangend die geschäfts- und bureaumäßige Behandlung der Correspondenz des Auswärtigen Amtes mit seinen diplomatischen Agenten, so wird nach bestehenden Vorschriften zwischen der politischen und der übrigen Correspondenz unterschieden. Die erstere zerfällt, je nachdem die Schriftstücke von dem Auswärtigen Amte oder von den diplomatischen Agenten ausgehen, in „Erlasse" und „Berichte." Um dem Empfänger die Controle des Eingangs der für ihn bestimmten Schriftstücke zu ermöglichen, erhalten die Erlasse und Berichte jahrweise eine fortlaufende Nummer. Ueber die politische Correspondenz des Auswärtigen Amtes werden bei demselben besondere Journale geführt, und zwar:

a) ein Ausgangsjournal, in welches die abgehenden Erlasse,
b) ein Eingangsjournal, in welches die eingehenden Berichte,

unter fortlaufenden Nummern mit Bezeichnung der Nummer und des Datums des Erlasses, resp. Berichtes des Adressaten und des Inhalts des Schriftstückes eingetragen werden. Die Concepte und die Reinschriften der ergehenden Erlasse und die eingehenden Berichte erhalten nach geschehener Eintragung in die Journale die betreffende Journalnummer.

Die vermißten Schriftstücke sind theils Erlasse, theils Berichte.

Die Erlasse, deren Concepte vorliegen, sind sämmtlich in die Journale des Auswärtigen Amtes eingetragen und mit der laufenden Nummer, sowie mit der Journal-Nummer versehen.

Durch diese Bezeichnung wurden sie, abgesehen von ihrem Inhalte, dem Angeklagten sofort als politische Erlasse kenntlich. Wenn sich auf einem Theile dieser Erlasse in der Ueberschrift, oder am Schlusse des Contextes die Bezeichnung „Vertraulich", — „ganz geheim" — „persönlich" — „zur eigenen Information" ꝛc. findet, so wird durch eine solche Ausdrucksweise selbstverständlich der amtliche Charakter des Erlasses in keiner Weise alterirt, sondern nur für dessen Behandlung eine bestimmte Directive gegeben.

Eigenhändige Schreiben des Reichskanzlers, wie sich ein solches unter den saisirten Papieren des Angeklagten findet, stehen nicht in Frage. Die Berichte des Angeklagten, deren Concepte auf der Botschaft zu Paris fehlten, resp. noch fehlen, während die Reinschriften sich auf dem Auswärtigen Amte befinden, sind dort bei ihrem Eingange ebenfalls sämmtlich zur Eintragung gelangt. Ebenso wie das Auswärtige Amt, haben auch die diplomatischen Agenten über die politische Correspondenz besondere Journale zu führen, und zwar:

a) ein Eingangs-Journal über die eingehenden Erlasse:
b) ein Ausgangs-Journal über die erstatteten Berichte.

Dies hat auch der Angeklagte gethan und sind die beiden Journale ganz in der oben beschriebenen Weise geführt worden. Außerdem hat er für die Zeit vom September 1873 bis ausgangs Januar 1874 ein s. g. Geheim-Journal führen lassen, welches jedoch nur wenige Eintragungen enthält. Das politische Archiv befand sich in einem in dem Geschäftszimmer des Angeklagten stehenden. Schranke, welchen er selbst unter Verschluß hatte. Ebendort wurden auch die Journale aufbewahrt. Die Eintragungen in die letzteren erfolgten durch den Kanzlei-Diätar Hammerdörfer. Sobald dieser von dem Angeklagten eingegangene Erlasse oder abzusendende Berichte zum Eintragen erhielt, ließ er sich den Schlüssel zum Archivschrank geben, bewerkstelligte sofort die Eintragung in die Journale legte die Schriftstücke in die betreffenden Akten-Fascikel und die Journale wieder in den Schrank, verschloß denselben und gab den Schlüssel an den Angeklagten zurück.

Hieraus ergiebt sich, daß die nicht eingetragenen Schriftstücke überhaupt nicht in das Archiv gelangt sind. Von den fehlenden Schriftstücken ist der größte Theil nicht eingetragen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Berlin, 9. Dezember. Die vereinigten Ausschüsse für Handel und Verkehr u. für Rechnungswesen des Bundesrathes haben heut Mittag 12 Uhr im Sitzungssaal des Reichstagsgebäudes eine Sitzung abgehalten, um über den Antrag Preußens auf Errichtung einer Reichsbank zu berathen.

— Man wird sich entsinnen, daß in dem Streit zwischen der hiesigen Studentenschaft und dem General-Intendanten von Hülsen, neuerdings Seitens des Senioren-Convents der hiesigen Corps eine Erklärung abgegeben ist, in welcher derselbe der ersten Erklärung uud dem Schreiben der Studentenschaft vollständig zustimmt und das Benefizium des ermäßigten Entrees ablehnt. Wie wir hören ist in Folge dessen gegen die Senioren Seitens des Universitätsgerichts eine Untersuchung eröffnet worden und sind die betreffenden Studirenden von dem Universitätsrichter Professor Dr. Gneist heut vernommen worden.

— Das Comitee für die Mastvieh-Ausstellung, welche hierselbst im Mai 1875 veranstaltet werden soll, hat in seiner letzten Sitzung den Abgeordneten, Kammerherrn v. Behr-Schmoldow, welcher die erste Anregung zu dieser Schau gegeben hat, und als der Vater derselben zu bezeichnen ist, sowie die Herren Claus Olde-Hamburg und Umme-Lübben, Großherzogthum Oldenburg, cooptirt, die Mitglieder des Lokalcomitee ernannt und die Preisrichter für [illegible] Abtheilungen gewählt. Es ist alle Aussicht für eine reiche Betheiligung der Ausstellung vorhanden, [illegible] wird Berlin bezüglich dieser Schauen, wel[che] jährlich wiederholt werden sollen, hoffentlich ni[cht] hinter London, Paris, Hambnrg und andere[n] Städten zurückbleiben.

— Kassel, 8. Dezember, „Der „Hessischen Morgenzeitung" wird aus Rotenburg telegraphisch gemeldet, daß das dortige Kreisgericht heute den Pfarrer Henkel zu Melsungen wegen der von ihm in den „Hessischen Blättern" veröffentlichten bekannten Artikel über das Kullmannsche Attentat zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt hat.

— Aachen, 8. Dezember. Die fällige englische Post aus London vom 7. d. Abends ist ausgeblieben

Ausland.

Frankreich. Paris, 8. Dezember. Es werden neue Gerüchte über Ministerwechsel verbreitet. Broglie und Founton werden als Candidaten für die Neubildung genannt, Herzog von Decazes soll verbleiben. — Im „Soir" wird die durch Herrn von Varnbüler im Reichstage gemachte Mittheilung durch den päpstlichen Nuntius Meglia dementirt.

Paris, 8. Dezember. Wie hier gerüchtweise verlautet, sollen zwischen Don Carlos und der Königin Isabella Verhandlungen eingeleitet sein. — Der Feldzugsplan des Marschalls Serrano geht dem Vernehmen nach dahin, die Pyrenäengrenze zu besetzen und die Karlisten von dort aus auf die vom General Moriones befehligte Armee zurückzuwerfen. In der Nähe von Oyarzun hat heute ein Gefecht zwischen Karlisten und Regierungstruppen stattgefunden, über dessen Ausgang noch nichts bekannt ist.

Versailles, 8. Dezember. Die Nationalversammlung genehmigte heute den Gesetzentwurf betreffend die Errichtung einer medizinischen Fakultät in Lyon und in Bordeaux.

Italien. Rom, 5. Dezember. Ueber die Art der Feier des kirchlichen Jubiläumsjahres, in das wir, da das Kirchenjahr mit der Adventszeit beginnt, schon eingetreten sind — schreibt ein römischer Korrespondent der „K. Z." — verlautet noch nichts Bestimmtes. Die strenge Partei im Vatican ist gegen jede äußere Feier; man will das Märchen von der Gefangenschaft noch immer nicht offen desavouiren. Da im Jahre 1850 das Jubiläumsjahr auch ausgefallen ist, so sind jetzt bereits 50 Jahre verstrichen, seit man die Haupfpforte an der Peterskirche nicht mehr geöffnet hat. Die Römer sind mit dem Ausfall der üblichen Feste nicht einverstanden. Sie wissen, wie diese Feste ihren Vätern bis in die Zeiten des Mittelalters aufwärts Gewinn und Belustigungen aller Art gebracht haben, und mit dem blos geistlichen Segen, den man ihnen als Entgelt in reichem Maße in Aussicht stellt, sind sie wenig zufrieden. Man vermuthet, daß der Papst am 8. Dezember, dem Tage, an welchem zugleich der 20. Jahrestag der Verkündigung des Mariendogmas gefeiert werden soll, sich über das Jubeljahr aussprechen werde.

Türkei. (Peter in der Fremde) Der Erbprinz von Oldenburg, welcher in Folge des bekannten unliebsamen Vorfalls in einer Bahnhofsrestauration zu Dresden vor Kurzem die deutschen Grenzen überschritt uud eine Reise nach dem Orient antrat, ist auch dort wiederum, wenn auch vielleicht schuldlos, zum Mittelpunkt einer Skandalszene geworden. Wie wir einem soeben eingetroffenen türkischen Blatte entnehmen, wurde der Prinz während seines Aufenthalts in Smyrna in einem türkischen Cafee von mehreren Griechen mit Feigenkernen und Brotrinden beworfen. Er stellte sich, als wenn er es nicht merke, und begann ein Nargileh zu rauchen; ein Levantiner entriß ihm dasselbe durch einen Fußtritt, und es wäre zu Thätlichkeiten gekommen, wenn nicht der Prinz und seine Begleiter sich klüglich zurückgezogen hätten. In dem Augenblicke, wo sie das Lokal verlassen wollten, trat eine Anzahl deutscher Matrosen ein, welche, nachdem sie den Sachverhalt erfahren hatten, die Griechen tüchtig durchprügelten. Diese entwichen, ohne daß einer sich zu widersetzen gewagt hätte. Der Prinz hatte schließlich noch eine Scene mit dem Besitzer des Lokals, die sich ebenfalls fast bis zu einem Faustkampfe steigerte. — Der Aufenthalt in öffentlichen Lokalen scheint dem jungen Thronfolger nicht gerade zuträglich zu sein.

(B. Tgbl.)

Rumänien. Bukarest 8. Dzbr. Die Deputirtenkammer hat mit großer Majorität in Erwiderung auf die Thronrede eine Adresse angenommen, in welcher die Kammer über die in der Thronrede abgegebenen Erklärungen der Regierung ihre Befriedigung ausspricht.

Rußland. Petersbnrg 8. Dzbr. In der heute stattgehabten Generalversammlung der Kiew-Brester Eisenbahn wurden alle von der neuen Verwaltung eingebrachten Anträge mit großer Majorität und Zustimmrng des Regierungskommissars genehmigt. Ein im Namen der Opposition von Kronenberg gestellter Antrag wurde von dem Regierungskommissar nicht zur Berathung zugelassen. — Der Reingewinn für den Jahrgang 1874 wird nach den Mittheilungen der Verwaltung mindestens 3 Millionen Rubel betragen, für das Jahr 1875 ist derselbe auf 3,400,000 Rubel veranschlagt.

Serbien. Belgrad 8. Dzbr. Das neue Ministerium hat sich heute der Skupschtina vorgestellt. Nachdem der Ministerpräsident Zumitsch mitgetheilt, daß die Regierung noch im Laufe dieser Session Gesetzentwürfe über die Preßfreiheit

---

es ne Kette?" „Nee," lachte Jan, „et is 'n verrückten Snieder, mit dem Ji fief Mark in tein Minuten verdeenen könnt." — „Wat Dübel! En Snieder? u. wonehm?" — „Wi söllt em von Bord, von den lütten Kutter holen, de buten bi de Ewers liegt, un an Land setten, dat is Alles." — „Hest Du de fief Mark all?" fragte der andere Freund. „Sien Fru ward gliek vorut betahlen," erwiederte er, „wöllt Ji?" — Natürlich wollten sie, und nachdem noch ein paar Bootshaken geholt, machte sich das Kleeblatt davon indem es den zurückbleibenden Gentlemen nicht wenig Kopfzerbrechens über das Ziel ihrer Expedition verursachte.

Am Pferdeborn hielt eine Droschke, in der Madame Wöllers eben angekommen war. Takel-Jan ging hinauf und half ihr höchst galant heraus, wobei er ihr leise mittheilte, daß er zwei zuverlässige Freunde mitgebracht habe, daß aber bei solchen Geschäften Pränumerando-Zahlung Usus sei. Die Meisterin befahl dem Kutscher zu warten und gab Jan vier blanke preußische Thaler, die er grinsend einsteckte, um sie gleich darauf mit den Freunden zu theilen. Madame ward eingeschifft und das Boot von einem Buttje nach dem Seehund gerudert, während Jan und der Andere mit Bootshaken bereit standen, um zu entern. Dies war der Augenblick, in dem der Meister aus dem Schlaf und der Kajüte fuhr und auf dem Deck erschien. — „Da is he," schrie die Meisterin, „haltet ihn fest, Jungens, u. ins Boot mit ihm." Wöllers sah mit Erstaunen auf die Gesellschaft im Boot. Als er jedoch bemerkte, daß man entern und die Meisterin sich seiner bemächtigen wollte, lief ihm die Galle über und er drohte Jeden niederzuschlagen, der die Hand an den Seehund legen würde. — Die Bootsleute lachten u. meinten: „Wi ward doch 'n Sieder fangen können," während die Meisterin schrie: „He is püttcherig! he is püttcherig! Drauf Jungens!"

Es ist nun ein kurioses deutsches Vorurtheil, welches mit dem Begriff Schneider immer den von Schwäche oder Muthlosigkeit verbindet, daß ein Schneider immer als ein Jammerbild und mit einem Strohhalm niederzuschlagen gedacht wird. Wir haben die Schneider im Gegentheil stets rabiat und streitfertig gefunden und erinnern uns noch der Zeit, wo sie einst in Leipzig grimmig gegen die Schuster fochten und als Sieger hervorgingen, wo ihr Schlachtlied: „Der Schneider muß nach Eutritzsch hinaus!" in aller Munde war und selbst der Studio sie respectirte Wer erinnert sich nicht mehr des Jahres 49. wo selbst mehrere Regierungen vor ihnen zitterten? Es war daher kein Wunder, daß Meister Wöllers bereit war, den Seehund zu vertheidigen. Als nun Jan und sein Freund das Boot an den Kutter hakten und der Dritte, von der Meisterin angefeuert, an Bord klettern wollte, um Wöllers zu fassen, ergriff dieser die Handspake, welche zum Ankerspill gehörte, und schlug ihn damit so nachdrücklich und mit solchem guten Willen auf den Kopf, daß er in's Boot zurück taumelte und auf der andern Seite über Bord fiel, wobei ihn die Meisterin begleitete, da er gegen sie antaumelte. Chrischan war im selben Augenblick mit dem Theekessel auf Deck erschienen, und goß das heiße Wasser dem Jan so plötzlich über die Hände, daß dieser brüllend den Haken fahren ließ. Da der andere Freund nach den beiden über Bord Gefallenen faßte, so trieb das Boot mit dem Strome fort und der Angriff war für diesen Augenblick abgeschlagen. (Forts. folgt.)

und die Autonomie der Gemeinden vorlegen werde, wurde von der Versammlung ohne Debatte beschlossen, zur Begrüßung des Fürsten Milan nach seiner Rückkehr, an denselben eine Adresse zu richten. Der Ministerpräsident sprach darauf die Vertagung der Skupschtina für 6 Wochen aus.

Egypten. Alexandrien 8. Dzbr. Die Regierung hat zwei Expeditionen ausgerüstet, welche zunächst die Gegenden von Darfour und Kordofan genauer erforschen und alsdann bis zum Albert Nyanza vordringen sollen.

Provinzielles.

— Das bei Briesen belegene Dorf Jerrentowitz ist mit dem deutschen Namen Arnoldshof belegt worden.

— Die Graudenzer Stadtverordneten wählten am 8. Dezember cr. den Stadthauptkassen-Buchhalter Frede zu Brandenburg a. H. zum Kämmerer ihrer Stadt.

Stuhm, 8. Dezember. In vergangener Woche sind einem Besitzer des diesseitigen Kreises zwei tüchtige Pferde abhanden gekommen, allem Anschein nach wohl gestohlen worden. Es waren zwei Rappenwallache, im Alter von je 8 Jahren.

††† Danzig, 9. Dezember. (D. C.) Eine für viele Bewohner unserer Stadt interessante Neuigkeit ist diejenige, daß der Besitzer des größten hiesigen Vergnügungs-Lokales, und sicher auch eins der größten in der Provinz, Herr Selonke, sein weit über die Mauern Danzigs hinaus bekanntes Etablissement verkauft hat; und zwar, wie es heißt, an den Besitzer der „Gambrinus-Halle" in Königsberg, Herrn Meyer. Ueber die Höhe des Verkaufspreises lauten die Angaben verschieden. Auch wurde ganz kürzlich einer unserer Gasthöfe ersten Ranges, und zwar für den Preis von 42,000 Thalern, verkauft; wie denn auch in jüngster Zeit zwei unserer Apotheken durch Veräußerung in andere Hände übergingen. — Von den „unpartheischen Preisrichtern", denen die Beurtheilung der auf der hiesigen Molkerei-Ausstellung" im Schützenhause ausgestellten Dinge übertragen war — es waren dies folgende Herren: für Butter: R. Bergell, Flinsbach, J. W. Seibel; für Käse: Wendland, v. Reichel, C. Mahlo; für Maschinen: Direktor Kohlert, General-Secretair Petersen und Ober-Inspektor Wielandt; endlich für das Uebrige: Dr. Fleischmann, Professor Birner und Dr. Heinrich — ist ein, die sämmtlichen Branchen der Ausstellung umfassendes, Gutachten ausgearbeitet u. veröffentlicht worden, welches ohne Zweifel wohl ganz unpartheiisch u. sachgemäß, aber meines Dafürhaltens stellenweise wohl etwas zu rigorös und für manche Aussteller verletzend ausgefallen ist, so daß diese sich kaum veranlaßt fühlen dürften, die für den nächstjährigen Spätherbst projektirte Molkerei-Ausstellung abermals zu beschicken. — Der ebenso so sehr durch seine weiten, über alle fünf Erdtheile sich erstreckende Kunstreisen, wie durch sein Spiel bekannte Violin-Virtuose Miska Hauser wird, gelegentlich einer zweiten Kunstreise durch die Provinzen Posen u. Preußen (die erste fand im Jahre 1865 statt) in nächster Zeit hier in ein Paar Concerten sich hören lassen. Von Wichtigkeit für hiesige Geschäfts-Verhältnisse ist die Frage: ob Auflösung des „Danziger Bankvereins" oder nicht? Die Anregung zur Liquidation der Gesellschaft ist von vier auswärtigen Kapitalisten, welche allerdings einen sehr nambaften Theil der Actien derselben in ihrer Händen vereinigen, ausgegangen, und wird ohne Zweifel dem Verlangen dieser Vier auf Einberufung einer außerordentlichen General-Versammlung der Actionäre nachgegeben werden müssen. Ob aber diese die Liquidation beschließen wird, ist noch sehr fraglich, so wenig glänzend auch die Geschäfte des „Bankvereins" bisher gewesen sind.

Zinten, 7. Dezember. Am 5. Dezember gegen 4 Uhr Nachmittags wurde in der Nähe unserer Stadt von mehreren Personen gleichzeitig ein glänzendes Meteor, welches mit großer Geschwindigkeit von Norden nach Süden sich bewegte und aus einer dunklen Wolke hervarzuschießen schien, beobachtet. Das Meteor nahm sehr bald die Gestalt dreier in einander steckenden Lilien an, die in den Farben des Regenbogens schimmerten, doch lösten sich diese drei Theile ebenso schnell wieder von einander und verschwanden in einer grauen Wolke mit einer Detonation, welche einem schwachen Donner glich. (Ostpr. Ztg.)

Königsberg, 8. Dezbr. Der Coupletsänger Sch, welcher wegen Verletzung der Schamhaftigkeit beim Vortrage eines Couplets im Théâtre variété der Gambrinushalle zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden war, ist auf seine Appellation nach erneuter Beweisaufnahme vom Ostpreußischen Tribunal freigesprochen worden.

Memel, 8. Dezember. In Folge eines leichten Frostes von Sonnabend zu Sonntag war der Trajekt über den Memelstrom mittelst Bretterstegen hergestellt. Aber nicht lange hat diese Freude gedauert, denn ein gestern Nachmittag aus Tilsit eingetroffenes Telegramm lautet: Seit Vormittags Eisgang. Trajekt vorläufig ganz unterbrochen. Vorläufig haben wir also wieder keine Posten zu erwarten. (M. D.)

Aus dem Posenschen. Der „Wiarus" fährt fort das unkluge Verhalten der Verwalter des Bisthums zu verurtheilen. Er sagt:

Der Weihbischof Janiszewski war der erste Vertreter des Erzbischofs und fiel als der erste der Domherren zum Opfer. Warum hat nach seiner Verhaftung das Kapitel den letzten Willen des Erzbischofs geändert und Rom gebeten, geheime Delegaten zu senden?

Wir kommen zu der Ueberzeugung, die übrigens von der Majorität der Geistlichen getheilt wird, daß der hochwürdige Senat seine Mitglieder dem Gefängniß nicht aussetzen, wollte, wie es der Weihbischof Janiszewski gethan, als er die Vertretung übernahm, sondern sich salviren u. nur die Dekane und Pröbste Untersuchungen u. Gefängnißstrafen aussetzen will. Auf Grund dieser Thatsachen werden wir den hochwürdigen Senat so lange des Verlassens des Kampfplatzes bezichtigen, bis der „Kuryer" uns dieses Räthsel löst.

Verschiedenes.

— Die größte Karpfenzucht in Deutschland wird, wie die „Land- und forstwirthschaftliche Zeitung für das nordöstliche Deutschland" mittheilt, auf der Domaine Cottbus-Peitz betrieben. Es sind dort 72 Teiche von zusammen 1172 Hektaren (ca. 4600 Morgen) welche, wenn die Teiche zusammen lägen, einen See ausmachen würden, der beinahe 1/2 Meile lang und 1/2 Meile breit wäre. Die Teiche haben verschiedene Bestimmung und kommen die Karpfen, je nachdem sie heranwachsen, in einen andern Teich. Es sind 40 Streichteiche, 21 Streckteiche erster und 5 Streckteiche zweiter Ordnung, endlich 6 große Abwachsteiche. In jedem Teiche ist natürlich etwas Verlust. Während in den Streichteichen 3500 Schock Streichkarpfen gezogen werden, gelangen in die Abwachsteiche nur etwa 1800 Schock dreijährige Karpfen und verkauft werden jährlich an 2000 Ctr. 3 1/2 jährige Karpfen in der Schwere von 2—3 Pfd. und zum Preise von durchschnittlich 15 Thlr. pro Centner. Den Bruttoertrag aus diesen Teichen giebt die „Land- und forstwirthschaftliche Zeitung" auf etwa 24 Thlr. pro Hektar, oder circa 6 Thlr. pro Morgen an.

Lokales.

— **Jubiläum.** Dem Vorsteher der hiesigen Telegraphen-Station Hrn. Gerlach, welcher am 8. d. M. das Fest seiner 25jährigen Amtsthätigkeit feierte, ist als Weihegabe zu diesem Tage von einer zu diesem Zweck zusammengetretenen Verbindung jüdischer Kaufleute ein werthvoller Taufelauffatz in Silber überreicht worden.

— **Copernicus-Verein.** In dem wissenschaftlichen Theile der regelmäßigen Monats-Sitzungen des Copernicus-Vereins wird, wenn die Zeit nach Besprechung des ersten Vortrages nicht schon zu weit vorgerückt ist, gewöhnlich noch ein zweiter gehalten; dies war auch in der Sitzung am 7. Dezbr. der Fall, in welcher außer Hrn. Rektor Landau noch Hr. GL. Max Curtze einen zweiten Vortrag hielt, über dessen Inhalt wir erst heute referiren, weil in der gestrigen Nro. d. Ztg. uns der Raum zur Aufnahme auch dieses Berichtes fehlte. Der erwähnte zweite Vortrag betraf die Werke des Copernicus und einige aus Anlaß des Jubiläums erschienene Schriften über ihn. Hr. Gymnasiallehrer Curtze trug zuerst eine Bemerkung vor, nach welcher es sehr wahrscheinlich ist, daß Copernicus die „Practica Geometriae" des Leonardo Pisano gekannt und bei Ausarbeitung seiner Revolutionen benutzt hat. Leonardo von Pisa ist der bedeutendste Mathematiker des Mittelalters — er lebte am Anfang des 13. Jahrhunderts — und sein Einfluß auf die spätere Schriftsteller läßt sich bis weit in die neuere Zeit verfolgen. Die Benutznng durch Copernicus braucht jedoch keine directe zu sein; er konnte ja auch auf Umwegen, z. B. durch die Werke des Lucas Pascioli, die ganz auf Leonardo fußen, damit bekannt geworden sein. Pascioli war während eines Jahres, das Copernicus in Bologna zugebracht, Professor der Mathematik an jener Hochschule, so daß also selbst eine mündliche Uebertragung möglich wäre. Die Notiz wird in nächster Zeit in einer mathematischen Zeitschrift vollständig veröffentlicht werden. Daran schloß sich noch die Mittheilung einiger Stellen aus einem Briefe eines französischen Gelehrten Professor Houël, in Bordeaux, die durch ihre vorurtheilsfreien Ansichten über die copernicanische Frage vortheilhaft vor den zu des Corpernicus Jubelfeier erschienenen französischdn Schriften (**Flammarion, Vie de Copernic,** und **Hoefer, Histoire de l'Astronomie**) sich auszeichnen. Die beiden genannten Schriften, und die von Prof. Studnicka in Prag bei der Copernicus-Feier gehaltene Festrede (**Mikulàs Koprnìk na oślavu 400leté pamàtky jeho narozeni sepsal Dr. F. T Studnićka**), die den Beweis zu führen sucht, Copernicus stamme aus Böhmen, wurden vorgelegt.

— **Voigtscher Verein.** Am Mittwoch, den 9. Dezember fand die statutenmäßige General-Versammlung des Voigtschen Lese-Vereins zur Wahl des Vorstandes für das Jahr 1875 statt, auf einstimmigen Wunsch aller anwesenden Vereinsmitglieder erklärte Herr Ger. R. Plehn sich bereit die Verwaltung der laufenden Geschäfte auch für das Jahr 1875 zu übernehmen und wurde demnach einstimmig zum Geschäftsführer wiedergewählt. Zu Comitee-Mitgliedern wurden erwählt die Herren: Pred. Gessel, Prof. Dr. Hirsch, Just. R. Dr. Meyer, Prof. Dr. L. Prowe, Dir. Dr. A. Prowe. Dem Verein gehören gegenwärtig 26 ordentliche nnd 36 außerordentliche Mitglieder an, die zulässige Zahl beider Kategorien ist auf diese Ziffern begrenzt.

— **Vereinsfest.** Der in der hiesigen jüdischen Gemeinde seit langer Zeit bestehende Wohlthätigkeits-Verein feierte am 9. d. Mts. sein regelmäßiges Jahresfest im Lokale des Artushofes durch ein gemeinschaftliches Abendessen bei fröhlicher Unterhaltung, durch Vorträge, gemeinsame Gesänge und Tanz. Die während der Abendmahlzeit gehaltenen Toastreden sowie die für diesen Abend gedichteten Tafellieder boten der heiteren Stimmung der Theilnehmer erfreuliche Förderung.

— **Himmels-Erscheinung.** In Stelle des für uns unsichtbar gebliebenen Venus-Vorüberganges macht ein Artikel in der Schles. Ztg. auf ein anderes seltenes Ereigniß am Himmelszelte aufmerksam. Es ist dies die in den Morgenstunden des 16. Dezember stattfindende ungewöhnlich nahe Zusammenkunft der Planeten Jupiter und Mars (am Südosthimmel, unweit des Sternes erster Größe, Spica, im Sternbilde der Jungfrau) Sie nähern sich um 4 Uhr Morgens einander bis auf etwa 3 Bogenminuten, werden daher für das bloße Auge kaum von einander zu trennen sein und werden auch bei Tagesanbruch zwischen 6 und 7 Uhr noch sehr nahe bei einander stehend, mit ihren Strahlen sich berühren. Mars befindet sich an diesem Tage in 39 Millionen Meilen, Jupiter in 118 Millionen Meilen Entfernung von der Erde: ersterer mit seinem röthlichen Lichte südlich an dem Jupiter vorübergehend.

— **Musikalisches.** L. v. Beethoven, Sämmtliche Klavier-Sonaten und andere Werke. Neue Ausgabe mit Fingersatz von G. Damm. 2 Bände (großes Format) 3 1/3 Thlr. — Das lebhafte Interesse, welches in neuerer Zeit der klassischen Klaviermusik und speziell den Beethoven'schen Sonaten zugewendet wurde, hat eine Menge mehr oder minder, oft kaum berechtigter Ausgaben hervorgerufen. „Diese neueste Ausgabe, so urtheilt die Musikzeitung Urania, November 1874) kann sich neben vielen der besseren Ausgaben, wie z. B. von Härtel, Cotta, Fürstner (Kroll) — von den mancherlei bloßen Nachdrucken wollen wir gar nicht reden — nicht nur getrost sehen lassen, sondern sie übertrifft dieselben fast in jeder Beziehung."

Briefkasten.

Eingesandt.

Eine unserer verehrten Mitbürgerinnen, unterzeichnet J. N., hat für eine gute Sache das Wort ergriffen. Wir wollen wünschen, daß es auch zur guten Stunde gesprochen sei und wünschen ihr und Allen denen, die sich zu gleichem Zwecke der Sache angeschlossen haben, ohne den Erfolg abzuwarten, unsern tiefgefühlten Dank.

Bei einer Gelegenheit, wo uns am Orte ein verhältnißmäßig großer Kreis von hochherzigen und vorurtheilsfreien Frauen entgegentritt, wage ich, gewiß im Sinne vieler Anderer, das Wort zu nehmen, indem ich die Frage aufwerfe: wäre es nicht zeitgemäß, wenn diese Damen sich entschließen würden, einen Frauenverein zur Wahrung weiblicher Interessen ins Leben zu rufen? —

Ob derselbe auf eigenen Füßen stehend oder im Anschluß an andere Vereine mit gleichen Zwecken ein Dasein führen wollte, bliebe natürlich dem freien Ermessen der Gesellschaft anheim gestellt.

Das Bedürfniß einer zeitweiligen Besprechung und Annäherung an Gebildete gleichen Geschlechts besteht sicher in hohem Maaße, leider nicht immer die Gelegenheit, mit Gleichgesinnten in Verkehr zu treten.

Namentlich glaube ich auf allein und fremd dastehende Damen hinweisen zu können, die solche Uebelstände noch weit häufiger empfinden werden und deren Wünsche nach dieser Richtung hin dem Zufall zur Erfüllung anheim gestellt bleiben.

Dürfte sich hieraus nicht auch ein Zusammenwirken von Haus und Schule voraussehen lassen, welches gute Früchte für die Erziehung der Kinder tragen könnte? Nach muthmaßgeblicher Meinung empfehle ich diese Idee der weiteren Beachtung meiner verehrten Mitbürgerinnen. L.

Getreide-Markt.

Thorn, den 10. December. (Georg Hirschfeld.)
Weizen nach Qualität 56—62 Thlr. per 2000 Pfd.
Roggen 48—52 Thlr. per 2000 Pfd.
Gerste 50—53 Thlr. pro 2000 Pfund.
Erbsen 60—64 Thlr. pro 2000 Pfd.
Hafer ohne Angebot.
Rübkuchen 2 3/4—2 11/12 Thlr. pro 100 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100% 18 1/6 thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 10. Dezember 1874.

Fonds: fest.

Russ. Banknoten	94 7/16
Warschau 8 Tage	94 5/16
Poln. Pfandbr. 5%	79 3/4
Poln. Liquidationsbriefe	69
Westpreuss. do 4%	95 1/4
Westprs. do. 4 1/2%	100 7/8
Posen. do. neue 4%	93 3/8
Oestr. Banknoten	91 11/16
Disconto Command. Anth.	184 3/4
Weizen, gelber:	
Dezember	61 1/2
April-Mai 190 Mark — Pf.	
Roggen:	
loco	54
Decbr.	53 1/2
April-Mai 150 Mark — Pf.	
Mai-Juni 149 Mark — Pf.	
Rüböl:	
Dezember	18 5/12
April-Mai 57 Mark — Pf.	
Mai-Juni 57 Mark 70 Pf.	
Spiritus:	
loco	18—25
Decbr.	18—22
April-Mai. 58 Mark — Pf	

Preuss. Bank-Diskont 6%.
Lombardzinsfuss 7%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 9. Dezember.

Fondsbörse. Die Börse eröffnete Anfangs bei stillem Geschäft in schwacher Stimmung, befestigte sich aber im späteren Verlaufe des Verkehrs, ohne jedoch von lebhafteren Ansätzen begleitet zu sein, da die Spekulanten aus der abwartenden Haltung nicht heraustraten. Von fremden speculativen Gebieten blieben Franzosen vernachlässigt, Lombarden fest, Credit-Aktien ziemlich begehrt und fest. Preußische Eisenbahnen waren nur in sehr geringem Verkehr, Galizier und Nordwestbahn recht fest, letztere steigend und lebhaft. Bank-Aktien fest und still. Industrie-Papiere blieben auch heute vernachlässigt. Bergwerke im Allgemeinen still, nur Dortmunder Union in lebhaftem Verkehr. Inländische Fonds fest und still, preußische Prioritäten mehr offerirt, fremde Fonds unverändert und still, österr. Loose etwas besser, fremde Prioritäten ziemlich behauptet.

Gold p. p. Imperials pr. 500 Gr. — —
Oesterreichische Silbergulden 97 G.
do. do. (1/4 Stück) 96 3/4 G.
Fremde Banknoten 99 5/6 bz.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) 99 9/10 G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 94 15/16 bz.

Produktenbörse. Etwas festere Stimmung zeigte sich an unserem heutigen Getreidemarkt, aber eine eigentliche Besserung der Preise ist nicht aufgekommen; nur für Roggen auf die laufende Sicht wurden — Mangels genügender Abgeber — höhere Forderungen bewilligt, während Locowaare reichlich angetragen war und nur mühsam die ungefähr gestrigen Preise brachte. Gek. 16,000 Ctr.

Weizen lolo fand keine bessere Beachtung, so daß der Umsatz beschränkt blieb — auch der Terminverkehr hielt sich in sehr engen Grengeu. Gek. 1000 Ctr. — Ebenso war es auch im Hafergeschäft, sowohl in Loco-Waare, als auf Termine, sehr still. Gek. 4000 Ctr. — Rüböl blieb fast ganz geschäftslos. — Spiritus war etwas billiger erhältlich, und hatte dabei sehr schwachen Verkehr.

Weizen loco 55—70 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 52—58 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 51—64 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 54—64 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 66—78 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 61—64 Thlr. bz.
Leinöl loco 20 1/6 thlr. bez.
Rüböl loco 18 1/8 thlr. bez.
Petroleum loco 8 1/2 thlr. bez.
Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 18 thlr. 20—18 sgr. bezahlt.

Danzig, den 9. Dezember.

Weizen loco fand am heutigen Markte für die schwache Zufuhr Käufer zu gestrigen Preisen und sind 2620 Tonnen verkauft. Bezahlt wurde Sommer 130 pfd. 59, 31, 132 pfd. 59 1/2 thlr., bunt 126/7, 130 pfd. 61, 62 thlr., hellbunt 28/9 pfd. 65 thlr., 133, 134, 135 pfd. hochbunt und glasig 66, 67, 67 1/2, thlr., fein 134, 135 pfd. 68, 69 1/2 thlr., weiß 134 pfd. etwas mit Wicke besetzt, 68 thlr. pro Tonne. Termine unverändert. Regulirungspreis 63 thlr.

Roggen loco etwas fester, 126 pfd. 53 thlr., pro Tonne ist bez. Regu-lirungspreis 50 thlr. — Gerste loco nicht zugeführt, kleine 102/3 pfd. mit Geruch 48 thlr., gute 104 pfd. 51 thlr., 110 pfd. 51 2/3 thlr., 108/9 pfd. bei Partie 52 thlr. 109 pfd. 52 1/3 thlr., pro Tonne bez. — Spiritus loco ist zu 18 1/6 thlr. pr. 10,000 Liter % verkauft.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Hmls.-Ansicht.
Am 8 Dezember.					
8 Haparanda	324,5	—2,7	NW.	2	bedeckt
„ Petersburg	328,7	—2,7	NW.	1	sehr bew,
„ Moskau	327,7	—1,2	NW.	1	bedeckt
6 Memel	332,7	2,8	W.	3	heiter
7 Königsberg	332,5	0,8	SW.	4	bedeckt
6 Putbus	331,6	—1,0	SW.	2	heiter
„ Berlin	333,0	1,8	W.	3	trübe
„ Posen	331,8	0,1	SW.	2	bedeckt
„ Breslau	329,8	0,7	SW.	1	trübe
8 Brüssel	336,7	2,4	WSW.	1	bew.
6 Köln	335,8	1,6	OSO.	2	heiter
8 Cherbourg	336,5	6,4	SW.	2	Regen
„ Havre	337,8	6,4	W.	2	bewölkt

Station Thorn.

9. Dezbr.	Barom. reduc 0	Thm.	Wind	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	325,25	1,6	S2	tr.	Schnee u.
10 Uhr Ab.	324,47	2,8	S3	tr.	Regen
10. Dezbr.					
6 Uhr M.	324,25	3,7	SW3	tr.	14,7

Wasserstand den 10. Dezember 4 Fuß 4 Zoll.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 4 1/2 Uhr Nachmittags.

Fortsetzung des Prozesses Arnim. Nachdem noch der Antrag des Auswärtigen Amtes auf Einleitung der Untersuchung vom 9. Oktober erwähnt worden, erkennt Angeklagter die Richtigkeit der verlesenen Aktenstücke an und bemerkt, daß er eine weitere Anzahl zurückgehaltener Aktenstücke am 3. Dezember zurückgegeben habe. Er betrachte die noch behaltenen Aktenstücke als sein Privateigenthum und habe sie im Juni 1874 außerhalb Preußens aber auf deutschem Gebiete in Asservation gegeben. Hierauf folgt eine längere Debatte zwischen dem Ankläger und Vertheidiger darüber, ob auch die von Arnim als angebliches Eigenthum zurückbehaltenen Erlassen. Berichte zu verlesen seien. Die Vertheidigung erhebt dagegen Einspruch und zieht sich in Folge dessen der Gerichtshof zur Beschlußfassung zurück und erklärt dann, nur die Verlesung der betreffenden Erlasse des Auswärtigen Amtes, nicht aber der Berichte Arnims eintreten zu lassen.

Inserate.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Bertha**, mit dem Kaufmann Herrn **Herrmann Dessau** aus Hamburg, beehren sich hiermit Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Moritz Kalischer u. Frau.

Bertha Kalischer.
Verlobte.
Herrmann Dessau.

Bekanntmachung.

Die Einführung der Mark-Rechnung zum 1. Januar k. J. macht es nothwendig, daß das Einlagegeschäft bei der städtischen Spar-Kasse vom

vom 15. Dezember cr.

abgeschlossen wird, damit die Zinsen den Contos gut geschrieben, diese geschlossen und demnächst die Beträge in Mark ꝛc. umgewandelt werden.
Thorn, den 9. Dezember 1874.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Naturalien für unsere Gefangenanstalt für das Jahr **1875**, bestehend in **8 Centner Reis, 34 Centner Erbsen, 29 Centner Graupen, 33 Centner Grütze, 12 Centner Roggenmehl, 18 Centner Salz, 16 Centner Speck, 460 Centner Brod** ꝛc. soll im Wege der Submission ausgegeben werden. Wir haben dazu einen **Termin auf**
Montag, d. 21, Dezember cr.
Morgens 11 Uhr
in dem 3. Bureau anberaumt, wozu versiegelte Offerten nebst Proben bis zum Beginn des Termines entgegengenommen werden.
Die näheren Bedingungen sind in dem 3. Bureau einzusehen.
Thorn, den 7. Dezember 1874.
Königliches Kreis-Gericht.

Wolffroms Restauration.

Sonnabend, den 12. d. Mts. Abends 6 Uhr großes Wurstpicknick und um 10 Uhr Vormittags das beliebte Wellfleisch (oder großes Schweine-Frühstück), wozu ergebenst eingeladen wird.



Franz. Pflaumen à 5, 8 u. 10 Sgr. das Pfd. empf. L. Dammann & Kordes.

Bekanntmachung.

Als unbestellbar ist zurückgekommen: Ein rekommandirter Brief an den Schiffseigenthümer Herrn Seeliger in Schwerin a. d. Warthe", aufgeliefert hierselbst am 22. November cr. zwischen 7—8 Uhr Nachmittags.
Der nicht zu ermittelnde Absender dieses Briefes wird hierdurch aufgefordert, sich innerhalb vier Wochen zu melden, und nach gehöriger Legitimation, den Brief in Empfang zu nehmen, widrigenfalls derselbe nach Ablauf der Frist an die Ober-Post-Direction in Danzig zum weiteren Verfahren eingesandt werden muß.
Thorn, den 9. Dezember 1874.
Kaiserliches Postamt.

Bekanntmachung.

Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn.

Im Wege der öffentlichen Submission sollen 5 auf dem Rangirbahnhof der Oberschlesischen Eisenbahn in Okollo bei Bromberg belegene Kohlen pp. Lagerplätze meistbietend verpachtet werden.
Hierzu ist ein Termin auf
Dienstag, den 15. d. M.
Vorm. 12 Uhr
auf hiesigem Bahnhofe und zwar im Büreau der unterzeichneten Dienststelle anberaumt.
Portofreie versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, welche die Anzahl der Plätze und das Pachtgebot pro anno für jeden einzelnen Platz in Zahlen und Buchstaben ausgedrückt, sowie die Bemerkung enthalten müssen, daß Offerent die Bedingungen kennt und damit einverstanden ist, sind bis zur oben bezeichneten Terminsstunde hierher einzusenden.
Die qu. Bedingungen liegen bei dem Stations-Vorstand in Bromberg, sowie im diesseitigen Büreau zur Einsicht der Reflectanten bereit.
Inowraclaw, den 8. Decbr. 1874.
Königl. Betriebs-Inspection.

Auction.

Montag, den 14. d. M. u. d. folgend. Tage werde von 10 Uhr ab Brückenstr. 20, in dem früher Schnözoß'schen Laden für ein auswärtiges Haus Damen-Wintermäntel, Jacken, Jaquetts ꝛc. verst. **W. Wilckens**, Auctionator.

Photographische Prachtwerke

aus der

Weihnachts-Ausstellung

von

Walter Lambeck.

Faust Cyclus von Kreling, in eleganter Mappe 3 Thlr. 10 Sgr.; **Göthe Galerie** von Kaulbach 10 Thlr.; **Schiller Galerie** von Kaulbach 10 Thlr.; **Hermann und Dorothea** von Kaulbach 5 Thlr.; **Richard Wagner** Galerie von Pixis und Kaulbach 4 Thlr.; Galerie **deutscher Musiker** 4 Thlr.; Galerie **französischer und italienischer Tondichter** 4 Thlr.; Einzelne Porträts à 10 Sgr.; Sechs **Wandgemälde** aus dem Treppenhause von **Kaulbach** in allen Größen à 10 Sgr., 1 Thlr. und 4 Thlr. ꝛc. ꝛc.

Die Deutsche Handels-Bank

Jerusalemerstraße 37 in **Berlin**, Jerusalemerstraße 37.
empfiehlt ihre Vermittelung für alle Umsätze in Staatspapieren, Actien, Banknoten u. s. w., für Realisirung in- und ausländischer Coupons, verlooster und gekündigter Papiere, für Diskontirung und Einziehung in- und ausländischer Geschäftswechsel, für Lombardirungen, für Domizilirung von Accepten, für Zeit- und Prämien-Geschäfte gegen Sicherstellung u. s. w. **Berechnung coursmäßig, Bedingungen billigst.**
Für **Depositen-Gelder** vergüten wir bis auf Weiteres:

ohne Kündigung	$2\frac{1}{2}$ pCt.	Zinsen per Jahr frei von allen sonstigen Spesen.
mit 1-monatlicher Kündigung	$3\frac{1}{2}$ „	
„ 3 „ „	4 „	
„ 6 „ „	$4\frac{1}{2}$ „	
„ 12 „ „	5 „	

Deutsche Handels-Bank,
Berlin SW. 37. Jerusalemerstraße 37, am Dönhofsplatz.

Die Preußische Boden-Credit-Actien-Bank

zu Berlin

gewährt **unkündbare hypothekarische Darlehne** auf städtische und ländliche Grundstücke und zahlt die Valuta in **baarem Gelde** durch
die General-Agenten

Rich. Dühren & Co.,

Danzig, Milchkannengasse Nr. 6.

Feine wirklich **echt englische Briefpapiere**, buchweise und in den neuesten Originalpackungen, ff. Siegellacke in Cartons, ff. Bleistifte zum Schrauben, Papeterien, Abziehbilder in Kästchen und für Cartonagearbeiten, **Tuschkasten**, von den geringsten bis zu den feinsten Sorten, eine sehr **große Auswahl in Schreibzeugen**, Dintenfässern, Schreibschalen, Cartonagen, als: Körbchen, Einlatzschachteln ꝛc. ꝛc., Modellirbogen, **Münchener Bilderbogen** ꝛc. ꝛc., sowie überhaupt alle nur erdenklichen, in das Fach des Schreib- und Zeichenmaterialien-Handels schlagende Artikel hält in gediegener Auswahl zu Festgeschenken empfohlen die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Das Grundstück Podgorz Nr. 32, worin seit einer Reihe von Jahren die Bäckerei mit gutem Erfolg betrieben wurde, ist vom 1. April 1875 ab zu verpachten.
Nähere Auskunft ertheilt
Eduard Meissner,
Neu-Culmer-Vorstadt Nr. 62.

Neue
Sicil. Lambertnüsse und franz. Wallnüsse
empfiehlt **Carl Matthes.**
vorm. H. F. Braun.

Wir empfehlen zum Feste

Hefe,

Wiener und Stettiner,
suchen für auswärts Wiederverkäufer unter günstigen Bedingungen.
Thorner Dampf-Nudel- und Hefen-Fabrik.
L. Sichtau & Co.

75 Stück kernfette schwere Schafe und 2 fette Kühe
stehen zum Verkauf in **Blachta** bei Lissewo, Kreis Culm.

Wallnüsse à Schock 2 Sgr. 6 Pf., pro Pfd. 3 Sgr. — Mohn (blau auch weiß) offerirt
Carl Spiller.

Der
Preussische Anzeiger
früher Oberländer Anzeiger
ist hierdurch den Herren Kaufleuten und Fabrikanten zur **wirksamen** Insertion für das bevorstehende Weihnachts-Geschäft bestens empfohlen.
Expedition des Preuß. Anzeiger Dt. Eylau.
L. Kresse.
Inserate für Thorn und Umgegend nimmt Herr **E. Szyminski** daselbst entgegen.

Rudolf Mosse

offizieller Agent sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes Berlin
befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck
passendsten
Zeitungen und berechnet nur die
Original-Preise
der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.
Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt,“** welches bei einer Auflage von **29,500** Exemplaren nächst der Cölnischen die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Zwecke geeignet, bestens empfohlen.

Die Expedition d. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Trüffeln, Morcheln, Champignons, Capern, Oliven, Perlzwiebeln, Mostrich, Saucen, feinstes Provencer-Oel, Bohnen, Erbsen, Spargeln, bei **L. Dammann & Kordes**

Als geeignetes **Weihnachts-Geschenk** empfehle ich das in meinem Verlage erschienene
Thorner Gesangbuch
in gewöhnlichen, so wie in den eleganteren Einbänden. Daselbe ist in allen Buchhandlungen vorräthig.
Ernst Lambeck.

Frischen Hirschbraten.
à 6, 5 und 3 Sgr. pr. Pfd. offerirt
A. Mazurkiewicz.

Aufruf.

Zur Gründung einer Alters-versorgungs-Kasse für mittellose Privatlehrerinnen sind die Unterzeichneten bereit, jederzeit beliebige milde Beiträge in Empfang zu nehmen, und bitten alle humandenkenden Mitbürgerinnen in Stadt und Kreis, für oben bezeichneten wohlthätigen Zweck freundlichst Sammlungen innerhalb Ihrer Bekanntschaft zu veranstalten. Unsere Kassenführerin, Frau **Bärwald** (Firma **Moritz Meyer**) wird gern über jede bezügliche Zusendung quittiren.
Thorn, den 9. Dezember 1874.
Fr. **Bärwald**. Frl. **Fischer**. Fr. **Gall.** Frl. **Gessel**. Fr. **Gieldzinski**. Frl. **G. Hirschfeld**. Fr. Landr. **Hoppe**. Fr. Stadtr. **Lambeck**. Fr. Rekt. **Landau**. Frl. **Lehmann**. Frl. **Cäc. Meissner**. Fr. Justizr. **Meyer**. Fr. **Joh. Neumann**. Fr. Dir. **Prowe**. Fr. Oberst **Schröder**. Fr. **Sultan**. **Bärwald.** Kr.-Ger.-R. **Plehn**. Dir. **Dr. Prowe**.

M. Loewenson

empfiehlt sein, im Hause des Herrn **Petersilge** Breitestr. 51, bedeutend vergrößertes
Juwelen-, Gold-, Silber- u. Alfenide-Waaren-Lager
zu **Fest-Geschenken** der geneigten Beachtung.
Petschafte, Wappen, Stempel, Pressen und sämmtl. Gravirungen.

Gesellschaftsspiele
für Jung und Alt, ferner die beliebten **Fröbel'schen** Beschäftigungsspiele für kleine Kinder empfiehlt in wirklich interessanter, zweckmäßiger und höchst reichhaltiger Auswahl die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Neue französische gute Wallnüsse bei L. Dammann & Kordes.

Mandeln und Puderzucker zu Marzipan bei L. Dammann & Kordes.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn.
à Stück 6 Pf. zu haben in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Nachweis

offener kaufmännischer Stellen giebt gegen Retourmarken das von Principalen Süd- und Norddeutschlands gegründete und unterstützte Büreau des
Commerziellen Vereins in Stuttgart.

Gesucht **Lieferanten** in Butter. Adressen **sub K. S. 150** befördert **Rudolf Mosse** Berlin C. Königstr. 50.

Sängergesellschaften,
welchen gute Empfehlungen betreffs ihrer Leistungen zur Seite stehen, wollen sich an den Besitzer der neu erbauten Restauration
Restaurant de Passage
Robert Henke
in Stralsund
wenden, woselbst sie für längere Zeit Engagement finden.

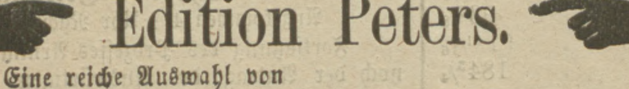
Ich suche zum sofortigen Antritt für mein Speditions- und Verlade-Geschäft gegen Salair einen
Lehrling,
der schon einige Zeit in dieser Branche gearbeitet. **Adolph Aron.**

Ein **solider** junger Mann, der gegen notarielle Sicherheit eine Kapital-Einlage von 1000 oder 1500 Thalern zu leisten vermag, kann sofort gute und dauernde **Stellung** erhalten. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Stellungen u. s. w. wolle man unter **T 75.** an die Expedition der Vossischen Zeitung, Breitestr. 8 in Berlin, richten.

Bis zum 23. d. Mts. suche ich zwei bis drei möblirte Zimmer, oder 2 Zimmer und 1 Kabinet für die Zeit meiner Theater-Vorstellungen am hiesigen Orte; auch bitte ich um Angebote von Wohnungen für die Mitglieder meiner Gesellschaft. Adressen sind in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.
Basté,
Theater-Director.

Eine anständige Dame sucht ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet bei einer jüdischen Familie oder bei einer Wittwe. Offerten beliebe man abzugeben Brückenstr. 13, 1 Tr.

Die Eröffnung meiner
Weihnachtsausstellung
zeige ich ergebenst an.
Weihnachtskataloge gratis, Auswahlsendungen bereitwilligst.



E. F. Schwartz.

Zum Besuche meiner

Weihnachts-Ausstellung,

welche ich heute eröffnet habe, erlaube ich mir, hiermit ergebenst einzuladen.
Dieselbe enthält eine große Auswahl des **Vortrefflichsten** und **Besten** auf dem Gebiete der

Geschenk-Literatur

namentlich:
Deutsche Classiker in billigen Gesammt- und eleganten Miniatur-Ausgaben — **Gedichte** — **Anthologieen** — **Dramen.**
Erzählungen — **Märchen** — **Sagen** — **Fabeln.**
Jugendschriften mit Illustrationen und **Bilderbücher.**
Erbauungsschriften — **Bibeln** — **Gesangbücher.**
Atlanten — **Prachtwerke** — **Globen.**
Wohlfeilste **Prachtausgaben** klassischer **Musikwerke** und moderner **Salon Musik** der

Edition Peters.

Eine reiche Auswahl von

Photographien

nach Meisterwerken der Kunst, Porträts namentlich der neue **Faust-Cyklus von Kreling; Schiller- und Göthe-Gallerie, Hermann und Dorothea** von Kaulbach; **Wagner-Gallerie** von Pixis; **Gallerie deutscher und ausländischer Musiker und Dichter; Sechs Wandgemälde** von Kaulbach in allen Größen ꝛc. ꝛc. empfehle ich allen Kunstfreunden und sichere meinen geehrten Kunden schnellste und sorgfältigste Besorgung aller etwa nicht vorräthigen Artikel zu.

Walter Lambeck,

Elisabethstrasse 4.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.